

PHILOSOPHIE

Kommentiertes Verzeichnis für das Wintersemester 2011/2012

VORLESUNGEN

Prof. Dr. László Tengelyi

Die Handlung und das handelnde Selbst. Eine narrative Interpretation

Bachelor: PH Ia,c; IIc; IIIa,c; IVa,c; Va,c; VIa,c; VIIa,c; VIIIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Bachelor (PO 2010): IIc; IIIa,c; IVa,c; Va,c; VIa,c; VIIa,c; VIIIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Lehramt: LAP 1, 2, 3, 4, 5, 6, LAW 9, 10

Lehramt/Magister: A 1, 2, B 1, C 1, 3

Di 16-19 (3std.)

HS 19

Beginn: 18.10.2011

Im Mittelpunkt der Vorlesung steht die Theorie narrativer Identität, wie sie in den letzten Jahrzehnten im Anschluss an Hannah Arendt und an Wilhelm Schapp von Alasdair MacIntyre, Paul Ricœur, David Carr, Charles Taylor und anderen ausgearbeitet wurde. Es werden die verschiedenen Spielarten dieser Theorie auseinandergelassen; der Unterschied zwischen MacIntyres und Ricœurs Deutung der Selbstheit wird dabei besonders eingehend behandelt. Es soll darüber hinaus deutlich gemacht werden, wie in den letzten Jahren eine neue Debatte über den gemeinsamen Grundgedanken dieser Ansätze stattgefunden hat und wie sich verschiedene Disziplinen (Philosophie, Psychologie, Literaturwissenschaft, Ethnologie) an dieser Debatte beteiligt haben. Eine Eigentümlichkeit der Lehrveranstaltung soll darin bestehen, dass die narrative Interpretation der personalen Identität in den Kontext der Handlungstheorie versetzt wird, zu der Vertreter der analytischen Philosophie nicht weniger beigetragen haben als Anhänger der phänomenologischen Tradition. Damit gibt die Vorlesung ein Bild davon, wie heute eine gemeinsame Arbeit verschiedener philosophischer Richtungen oder Herangehensweisen an einem konkreten Sachproblem möglich ist. Die Untersuchungen laufen auf ein neues Verständnis von Freiheit und Selbstheit hinaus.

Literatur:

Ein ausführlicheres Literaturverzeichnis zur Lehrveranstaltung wird ins Internet gestellt.

Prüfungsangebot:

Protokoll, mündliche Prüfung, Fachgespräch, Klausur, Hausarbeit

Prof. Dr. Smail Rapic

Ethische Begründungsmodelle

Bachelor: PH Ia,c; IIIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c
Bachelor (PO 2010): PH IIIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c
Lehramt: LAP 1, 3

Mo 10-12

HS 21

Beginn: 17.10.2011

In der Vorlesung werden vier paradigmatische ethische Begründungsmodelle auf ihre systematische Tragfähigkeit hin untersucht: 1. die Fundierung ethischer Normen in der sozialen Natur des Menschen in der griechischen Antike (Protagoras, Sokrates, Platon, Aristoteles); 2. Kants Versuch einer formalen Moralbegründung; 3. das utilitaristische Prinzip des „größten Glücks der größten Zahl“; 4. die konsenstheoretische Begründung von Rechten und Pflichten in der Diskursethik Karl-Otto Apels und Jürgen Habermas’.

Tutorium zur Vorlesung „Ethische Begründungsmodelle“ Karina Schlingensiepen

Do 14-16

Raum: O.09.11

Beginn: 20.10.2011

Begleitend zu der Vorlesung „Ethische Begründungsmodelle“ werden in diesem Tutorium Auszüge aus den Quellentexten der in der Vorlesung dargestellten Positionen gelesen. Dabei werden gemeinsam die Hauptaussagen und Argumentationslinien erarbeitet. Als Einführungsveranstaltung dient das Tutorium dazu, den Umgang mit philosophischen Texten zu üben, sowie auf die im Studium geforderten Leistungsnachweise (u.a. Protokoll, Hausarbeit) vorzubereiten.

Literatur:

Im Kopierzentrum der Uni-Bibliothek steht ein Reader mit den entsprechenden Texten zur Verfügung.

Apl. Prof. Claudius Strube

Kritische Theorie der gesellschaftlichen Praxis (Von Marx bis Sartre)

Bachelor: PH IVa,c; VIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Bachelor (PO 2010): PH IVa,c; VIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Lehramt: LAP 4, 5

Mo 12-14

HS 19

Beginn: 17.10.2011

Einleitend wird Hegels praktische Philosophie sowie seine Geschichtsphilosophie in Grundzügen dargestellt. Als Ausgangspunkt für Marxens Kritik an der traditionellen Philosophie sei die achte (und nicht wie üblich die elfte) seiner Thesen über Feuerbach zitiert: „Das gesellschaftliche Leben ist wesentlich *praktisch*. Alle Mysterien, welche die Theorie zum Mystizismus verleiten, finden ihre rationelle Lösung in der menschlichen Praxis und im Begreifen der Praxis.“ Einem Vorschlag des späten Sartre folgend wird der Theoriestatus der marxistischen Gesellschaftstheorie entgegen Engels als eine transzendente Theorie bestimmt. Für die Darstellung des Grundansatzes des „Kapitals“ werden die philosophischeren „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ zugrundegelegt. Der Mittelteil der Vorlesung gilt Adorno, dem Hauptvertreter der „Frankfurter Schule“. Neben der Rezeption seines Hauptwerkes „Negative Dialektik“ findet die aus dem Nachlaß herausgegebene späte Vorlesung „Philosophische Elemente einer Theorie der Gesellschaft“ Beachtung. Den Schlußteil der Vorlesung bildet die Erschließung der „Kritik der dialektischen Vernunft“ von Sartre, in der dieser den Versuch macht, dem Marxismus durch eine neue Sozialtheorie eine bessere Grundlage zu geben.

Prof. Dr. Gerald Hartung

Einführung in die philosophische Anthropologie

Bachelor: PH Ia,c; IIIa,c; Opt. V-IVa,c= A-IIa,c

Bachelor (PO 2010): PH I

Lehramt: LAP 3

ME I-III, I-IV, III-II

Di 14-16

HS 21

Beginn: 18.10.2011

Seit einigen Jahren zeichnet sich eine Renaissance der philosophischen Anthropologie ab. Dabei ist zu unterscheiden zwischen einer Wissensdisziplin, die neben der Lebensphilosophie, der philosophischen Hermeneutik, der Phänomenologie zu den aufregenden (nicht nur begrifflichen) Neuschöpfungen des frühen 20. Jahrhunderts gehört und einer neueren Denkrichtung, die sich zum Ziel gesetzt hat, in der Auseinandersetzung mit und der Abgrenzung den gegenwärtig dominierenden Lebenswissenschaften, die Frage nach dem „ganzen Menschen“ neu zu stellen. Im Rahmen der Vorlesung sollen beide Varianten der philosophischen Anthropologie zu Wort kommen. In einer problemgeschichtlichen Einführung werden die Konjunkturkurven eines philosophischen Fragens nach dem Menschen nachgezeichnet. Anschließend werden systematische Aspekte der Anthropologie – die Debatte über die Natur des Geistes, über den Tod der Seele, über den Widerspruch von Willensfreiheit und Determination u. a. – herausgearbeitet. Die Vorlesung ist als Einführungsveranstaltung konzipiert.

Literatur:

Michael Landmann: Philosophische Anthropologie – Menschliche Selbstdarstellung in Geschichte und Gegenwart. Berlin-New York 1982.

Christian Thies: Einführung in die Philosophische Anthropologie. Darmstadt 2009.

Christian Thies/ Eike Bohlken (Hg.): Handbuch Anthropologie – Der Mensch zwischen Natur, Kultur und Technik. Stuttgart 2009.

Gerald Hartung: Philosophische Anthropologie (Grundwissen Philosophie). Reclam-Verlag: Stuttgart 2008. Dort: Kommentierte Bibliographie, S. 128-137.

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNGEN

Apl. Prof. Dr. Peter Trawny

Was ist Philosophie? Eine Einführung

Bachelor: PH Ia,b

Bachelor (PO 2010): PH I

Lehramt: LAP 1

Mi 14-16

HS 18

Beginn: 19.10.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

**Einführung in die Philosophie - Methoden, Inhalte, Arbeitsweisen -
mit Texten von Thomas Nagel**

Bachelor: PH Ia,b

Bachelor (PO 2010): PH I

Lehramt: LAP 1

Mi 12-14

HS 18

Beginn: 19.10.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

Dr. Dennis Lehmkuhl

Einführung in die analytische Metaphysik

Bachelor: PH Ia,b; IIb; Va,b; VIa,b; Xa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Lehramt: LAP 1, 2, 5, 6, LAW 12

Di 16-18

O.08.23

Beginn: 18.10.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

Dr. Frauke Kurbacher

Was ist Klugheit?

Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; IVa,b; Opt. V-IVa,b, A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IVa,b A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 3

Lehramt/Magister: A 1, 2, 3, 4

Blockseminar: Mo 13.02. - Mi 15.02.2012
jeweils 10-18 Uhr

Raum O.11.40

Vorbesprechung: Mittwoch, den 26. Oktober 2011 von 14.00 – 16.00 Uhr

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

Dr. Inga Römer, Akad. Rätin a. Z.

Einführung in die Ethik

Bachelor: PH Ia,b; Opt. V-IVa,b, A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IVa,b A-IIa,b

Lehramt: LAP 1

Fr 12-14

HS 18

Beginn: 21.10.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

Prof. Dr. Gerald Hartung

Einführung in die philosophische Anthropologie

Bachelor: PH Ia,c; IIIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c;

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IVa,c A-IIa,c

Lehramt: LAP 1, 3

ME I-III, I-IV, III-II

Di 14-16

HS 21

Beginn: 18.10.2011

Kommentar: s. unter „Vorlesungen“.

Akad. Rat Dr. Tobias Klass

Utopie

Bachelor: PH Ia,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IV,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 1

Fr 16-19 (3std.)

O.11.40

Beginn: 21.10.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

Julia Mönig

Politische Philosophie der Privatheit

Bachelor: PH Ia,b; IVa,b; VIIa,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 4; LAW 9; A 3

Do 8-10

S.10.15

Beginn: 20.10.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

Prof. Dr. László Tengelyi

Platons Timaios

Bachelor: PH Ia,b; IIa,b; Va,b; VIa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Lehramt: LAP 1, 2, 5, 6

Lehramt/Magister: B 1, C 1, 3

Mo 14-16

O.11.40

B Beginn: 19.10.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Die politische Philosophie des Aristoteles

Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; IVa,b; Va,b; Opt. V-IVa,b= A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IVa,b= A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 3, 4, 5

Mi 16-18

O.07.24

Beginn: 19.10.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

Prof. Dr. Smail Ropic

Naturrecht und Staatsvertrag bei Hobbes und Locke

Bachelor: PH Ia,b; IVa,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IV,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 4

Do 12-14

O.11.40

Beginn: 20.10.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

Dr. Richard Purkarthofer

Sören Kierkegaard: *Furcht und Zittern*

Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; VIIa,b; XI; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IV,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 3, 7, LAW 9

Mi 12-14

O.11.40

Beginn: 19.10.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“.

PROSEMINARE

Apl. Prof. Dr. Peter Trawny

Was ist Philosophie? Eine Einführung

Bachelor: PH Ia,b

Bachelor (PO 2010): PH I

Lehramt: LAP 1

Mi 14-16

HS 18

Beginn: 19.10.2011

Ein Problem des Studiums der Philosophie (und nicht nur des Studiums) besteht darin, dass die Philosophie nicht existiert. Damit ist nicht bloß gemeint, dass es keine Philosophie gibt, die als *die* Philosophie bezeichnet werden könnte (oder vielleicht doch?). Vielmehr lässt sich überhaupt nicht sagen, es gäbe Philosophie so wie es Geliebte oder Geldinstitute gibt. Die Philosophie ist kein Objekt, dem Eigenschaften zugeschrieben werden können. Sie ist keine Theorie, so wie die Relativitätstheorien das Verhältnis zwischen Materiemasse, Raum und Zeit betrachteten. Sie ist aber auch keine Praxis wie das Tischlern oder das Helfen. Philosophie ist nichts, jedenfalls nichts Bestimmtes, aber auch nichts Unbestimmtes. Deshalb sind die Philosophen über Jahrtausende hinweg zu den unterschiedlichsten Auffassungen gekommen.

Das Seminar soll Anfänger in die Nichtigkeit der Philosophie einführen, indem sie einige ihrer wichtigsten Definitionen kennenlernen. Mag sein, der Eine oder die Andere findet die Philosophie.

Literatur:

Was ist Philosophie? Programmatische Texte von Platon bis Derrida. Hrsg. von Rolf Elberfeld. Reclam: Stuttgart 2008

Klaus Feldmann, StR. i. H.

**Einführung in die Philosophie - Methoden, Inhalte, Arbeitsweisen -
mit Texten von Thomas Nagel**

Bachelor: PH Ia,b

Bachelor (PO 2010): PH I

Lehramt: LAP 1

Mi 12-14

HS 18

Beginn: 19.10.2011

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer ab der ersten Sitzung kommt, kann teilnehmen. Zur Vorbereitung der ersten Sitzung lesen Sie bitte die Einleitung aus dem unten angegebenen Werk von Thomas Nagel.

In seinem kurzen Band *Was bedeutet das alles? spricht Thomas Nagel* einige Grundfragen der Philosophie an, z.B. Fragen nach Erkenntnis, nach dem Verhältnis von Geist und Materie, nach Willensfreiheit und nach Gerechtigkeit.

Im Verlauf des Seminars wird diesen Fragen nachgegangen, die Vorschläge von Nagel geprüft und über sie hinaus ihre Bedeutung für die Philosophie in den Blick genommen. Im Rahmen dieser Beschäftigung wird der Umgang mit Methoden, Inhalten und Arbeitsweisen der Philosophie exemplarisch erlernt und so in das Studium der Philosophie eingeführt.

Literatur

Thomas Nagel, *Was bedeutet das alles?*. Eine ganz kurze Einführung in die Philosophie, Stuttgart 2009. (Ggf. bei Anschaffung bitte auf die aktuelle Ausgabe achten!)

Dr. Dennis Lehmkuhl

Einführung in die analytische Metaphysik

Bachelor: PH Ia,b; IIb; Va,b; VIa,b; Xa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Lehramt: LAP 1, 2, 5, 6, LAW 12

Di 16-18

O.08.23

Beginn: 18.10.2011

Was ist Materie? Was ist Kausalität? Was ist Wahrheit, was Raum und was Zeit? Was sind Substanzen und was für Arten von Eigenschaften können sie besitzen?

Solche Fragen stellt sich die Metaphysik in der gesamten Geschichte der Philosophie. In der analytischen Metaphysik, wie sie seit Beginn der 20.Jahrhunderts vor allem im angelsächsischen Raum entwickelt wurde, werden diese Fragen nicht nur aber auch im Hinblick auf die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften gestellt. Gleichzeitig wurde eine Neuausrichtung versucht, die nicht mit der Interpretation der klassischen philosophischen Texte beginnt, sondern sich auf die Fragen selbst zurückbesinnt und die ihr zugrundeliegenden Begriffe neu analysieren will. Das Seminar wird eine Einführung in die (nunmehr ebenfalls) klassischen Texte und Fragestellungen dieser Denkrichtung anbieten.

Anmerkung: Sämtliche im Seminar behandelten Texte sind in Englisch verfasst; das Seminar steht auch Studenten des MA Anglistik/Amerikanistik offen.

Dr. Simon Friederich

Bewusstsein - ein tiefes Rätsel?

Bachelor: PH IIIa,b; Va,b; VIIa,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b; Q-IVa,b; Q-Va,b

Bachelor (PO 2010): PH IIIa,b; Va,b; VIIa,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b; Q-IVa,b; Q-Va,b

Lehramt: LAP 3, 5, LAW 9

Do 12-14

O.08.37

Beginn: 20.10.2011

Die Tatsache, dass wir Bewusstsein haben, erscheint vielen Philosophen als außerordentlich rätselhaft, da das Phänomen nicht ohne weiteres in unser von der modernen Naturwissenschaft geprägtes Weltbild zu passen scheint. Erstaunlich ist nach Ansicht dieser Philosophen beispielsweise die Tatsache, dass wir nicht empfindungslose Wesen sind -- "Zombies" –, wie sie in der philosophischen Fachliteratur genannt werden, die sich genau wie wir verhalten, in deren Innern es aber gleichsam vollkommen "leer" ist, und die nicht das Geringste empfinden. Der Philosoph David Chalmers spricht in diesem Zusammenhang vom "schwierigen Problem des Bewusstseins" – "the hard problem of consciousness" –, und er stellt es dem "leichten Problem des Bewusstseins" gegenüber, das darin besteht zu erklären, wie auf der Basis der im Körper ablaufenden physikalisch-chemischen Prozesse Verhalten zustande kommt, das für bewusste Wesen charakteristisch ist (das aber auch "Zombies" zeigen). Andere Philosophen widersprechen vehement, manche deshalb, weil sie glauben, dass sich das "schwierige Problem des Bewusstseins" unter Rückgriff auf die Erkenntnisse der modernen Neurowissenschaften lösen lässt, andere deshalb, weil sie glauben, dass es sich gar nicht um ein sinnvoll gestelltes Problem handelt, sondern um einen für die Philosophie leider nicht untypischen Missbrauch von Sprache. Wir werden Texte von Vertretern verschiedener Reaktionen auf das "schwierige Problem des Bewusstseins" kennen lernen und über die Vorzüge und Nachteile der jeweiligen Antworten diskutieren.

Textgrundlage:

Anmerkung: Voraussichtlich werden alle oder zumindest die meisten der in diesem Seminar diskutierten Texte in englischer Sprache sein, hier eine vorläufige Auswahl:

Thomas Nagel (1974), What is it like to be a bat?, in: *Philosophical Review* 83: 435-450.

J. Levine (1983), Materialism and qualia: The explanatory gap, in: *Pacific Philosophical Quarterly* 64:354-61.

David Chalmers (1995), Facing up to the problem of consciousness, in: *Journal of Consciousness Studies* 2(3):200-19, 1995,

P.M.S. Hacker, Is there anything it is like to be a bat?, in: *Philosophy* 77 (300): 157-174

Dr. Frauke Kurbacher

Was ist Klugheit?

Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; IVa,b; Opt. V-IVa,b, A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IVa,b A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 3

Lehramt/Magister: A 1, 2, 3, 4

Blockseminar: Mo 13.02. - Mi 15.02.2012
jeweils 10-18 Uhr

Raum O.11.40

Vorbesprechung: Mittwoch, den 26. Oktober 2011 von 14.00 – 16.00 Uhr

Zwischen Tugend, Orientierungswissen und politischer Klugheit changiert das Phänomen, das – im Griechischen mit *phronesis* bezeichnet – ein wichtiges in philosophischer Reflexion ist. Wie läßt sich dieser Begriff fassen, bestimmen, wo sind seine Möglichkeiten und Grenzen und welche Aktualität kommt ihm vielleicht derzeit zu? Diese und andere Fragen werden im Seminar erläutert und gemeinsam kritisch diskutiert. Einen Schwerpunkt werden dabei die Expositionen von Aristoteles in der Antike und Christian Thomasius in der deutschen Frühaufklärung bilden.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Eine Vorbesprechung findet zu Beginn des Semesters statt, die Veranstaltung selbst folgt als Block im Februar.

Textgrundlage:

Aristoteles: *Nikomachische Ethik*. Hrsg. v. Olof Gigon. 4. Aufl. München 2000.

Ralf Elm: *Klugheit und Erfahrung bei Aristoteles*. Paderborn 1996.

Andreas Luckner: *Klugheit*. Berlin 2005.

Christian Thomasius: *Kurzer Entwurf der politischen Klugheit*. Ausgewählte Schriften. Bd. 16. Hrsg. v. Werner Schneiders. Reprint der Ausgabe Frankfurt am Main 1707. Hildesheim 2002.

Dr. Inga Römer, Akad. Rätin a. Z.

Einführung in die Ethik

Bachelor: PH Ia,b; Opt. V-IVa,b, A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IVa,b A-IIa,b

Lehramt: LAP 1

Fr 12-14

HS 18

Beginn: 21.10.2011

Diese Einführungsveranstaltung richtet sich an Studienanfänger. Das Ziel ist, eine Einführung in die einflussreichsten Traditionen philosophischer Ethik zu geben. Im Zentrum stehen dabei die drei großen Strömungen der aristotelischen Tugendethik, des von Bentham und Mill eingeführten Utilitarismus sowie der kantischen Pflichtenbeziehungsweise Gesetzesethik. Darüber hinaus werden verschiedene zeitgenössische Positionen der Ethik Beachtung finden.

Literatur:

Zu Beginn des Semesters wird eine Textsammlung als Kopiervorlage zur Verfügung stehen.

Utopie

Bachelor: PH Ia,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IV,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 1

Fr 16-19 (3std.)

O.11.40

Beginn: 21.10.2011

Achtung: Dieses Seminar ist ein Seminar ausschließlich für Erstsemester!

Dem ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt wird das Zitat nachgesagt, dass, wer in der Politik Visionen habe, zum Arzt gehen solle. Diese polemische Verteidigung seines sogenannten „Realismus“ hat seinerzeit ebenso viele politische Akteure gefreut wie empört. Empört hat es die, die schon lange die Politik im Kleinklein und in der Borniertheit der „Machbarkeits“- und „Sachzwang“-Maximen verkümmern sahen; gefreut dagegen hat es nicht nur die, die eine Überforderung durch über den Tageshorizont hinaus reichende Ideen gescheut haben, sondern vor allem die, die – wie Helmut Schmidt selbst – noch erleben konnten, zu welcher Unmenschlichkeit „visionäre“ Politik führen kann.

Utopisches Denken gilt fast seit der Einführung des Begriff „Utopia“ durch Thomas Morus als Inbegriff visionären Denkens in Gefilden der Politik. Das Seminar möchte versuchen, durch genaue Lektüre einiger der klassischen, aber auch einiger neuerer Texte in das Thema „Utopie“ einzuführen, in seine Licht- ebenso wie in seine Schattenseiten. In diesen Licht- und Schattenseiten nämlich spiegeln sich ihrerseits einige der großen und wichtigen Themen der politischen Philosophie insgesamt, zu der auf diese Weise ein erster Zugang gefunden werden soll. Die Texte, die wir uns vornehmen werden, sind dabei theoretisch keine sehr schwierigen, dafür bisweilen etwas umfangreicher. Die genaue und aufmerksame Lektüre der angegebenen Text ist unbedingte Voraussetzung der Teilnahme am Seminar.

Literatur (für den ersten Teil des Seminars):

Der utopische Staat, von Francis Bacon, Tommaso Campanella, Thomas Morus, Reinbek bei Hamburg 1996.

Weitere Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Julia Mönig

Politische Philosophie der Privatheit

Bachelor: PH Ia,b; IVa,b; VIIa,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 4; LAW 9; A 3

Do 8-10

S.10.15

Beginn: 20.10.2011

Abgesehen von Aristoteles' Beschäftigung mit dem 'oikos', dem „privaten“ Haushalt, setzte philosophiegeschichtlich die Auseinandersetzung mit der Frage, was in Abgrenzung zum Staat „privat“ sein soll, erst mit dem Liberalismus ein. Anhand ausgewählter Texte der politischen Philosophie soll in diesem Seminar „das Private“ untersucht werden. Von Aristoteles über John Stuart Mill, Hannah Arendt, die Debatte der feministischen Philosophie bis hin zum aktuellen Diskurs über Privatheit im Sinne von Datenschutz werden informationelle Privatheit, Privatheit als Entscheidungsfreiheit und lokale Privatheit thematisiert: Wie verhält sich das Private als Gegensatz zum Öffentlichen/Staatlichen? In welcher Verbindung stehen die Begriffe Besitz/Eigentum, Freiheit, Autonomie zum Privaten?

Literatur: Ein Reader mit den Textauszügen wird über Moodle zur Verfügung gestellt.

Prof. Dr. László Tengelyi

Platons *Timaios*

Bachelor: PH Ia,b; IIa,b; Va,b; VIa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Lehramt: LAP 1, 2, 5, 6

Lehramt/Magister: B 1, C 1, 3

Mo 14-16

O.11.40

B Beginn: 19.10.2011

In der Lehrveranstaltung soll Platons *Timaios* gelesen und gedeutet werden. Es handelt sich dabei um ein Spätwerk von Platon, in dem er seine Lehre vom sichtbaren Weltall zusammenfasst. Die Ideenlehre liegt den Untersuchungen zugrunde. Vom heutigen Gesichtspunkt aus könnte man sagen, dass dieses Werk eine einzigartige Synthese von Erkenntnistheorie, philosophischer Seinslehre, Mathematik, Astronomie, Physik und Biologie darstellt. Als Einleitung und Rahmengeschichte dient dazu der Atlantismythos, der dann im Werk *Kritias* weitergeführt wird.

Empfohlene Textausgabe:

Platon, *Timaios*, Griechisch/Deutsch, übersetzt von Thomas Paulsen und Rudolf Rehn, Stuttgart: Reclam 2003.

Prüfungsangebot:

Protokoll, mündliche Prüfung, Fachgespräch, Klausur, Hausarbeit

Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Die politische Philosophie des Aristoteles

Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; IVa,b; Va,b; Opt. V-IVa,b= A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IVa,b= A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 3, 4, 5

Mi 16-18

O.07.24

Beginn: 19.10.2011

Thema des Seminars ist die Sammlung der grundlegenden Gedanken des Aristoteles (seine maßgeblichen Differenzierungen) im ursprünglichen Feld des „Politischen“.

Textgrundlage: Aristoteles, Politik. Übers. u. herausg. von Olof Gigon, DTV, München 10. Auflage 2006.

Prof. Dr. Smail Rapic

Naturrecht und Staatsvertrag bei Hobbes und Locke

Bachelor: PH Ia,b; IVa,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IV,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 4

Do 12-14

O.11.40

Beginn: 20.10.2011

Thomas Hobbes führt in seinem *Leviathan* (1651) den Begriff des Staatsvertrags ein, der für die neuzeitliche Rechtsphilosophie bis zu John Rawls grundlegend ist. Während Hobbes der Auffassung ist, dass ethische Normen und staatsbürgerliche Pflichten im wohlverstandenen Selbstinteresse der Individuen verankert werden können, erklärt John Locke in seiner Abhandlung *Über den wahren Ursprung, die Reichweite und den Zweck der staatlichen Regierung* (1689) die Idee der Menschenrechte zur normativen Basis eines Staates, der keine Tyrannei sein soll. Im Seminar werden einzelne Abschnitte aus beiden Werken diskutiert, wobei das Schwergewicht auf Locke liegt.

Texte:

Thomas Hobbes: *Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates*. Frankfurt a. M. 1984 (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 462).

John Locke: *Zweite Abhandlung über die Regierung*. Hrsg. und kommentiert von L. Siep und H. J. Hoffmann. Frankfurt a. M. 2008 (Suhrkamp Studienbibliothek).

Dr. Dennis Lehmkuhl

Einführung in die Philosophie von Raum und Zeit: Newton gegen Leibniz

Bachelor: PH Ia,b; IIb; VIa,b; Xa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Bachelor (PO 2010): PH IIb; VIa,b; Xa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Lehramt: LAP 1, 2, 6, LAW 12

Lehramt/Magister: B 3, C 3, 7

Mo 10-12

Raum O.11.40

Beginn: 17.10.2011

Gibt es Raum und Zeit? Würde wenn man alle Materie aus dem Raum entfernt, noch *etwas* übrig bleiben - leerer Raum und für sich dahinfließende Zeit? Oder wäre gar nichts mehr da? Diese Fragen bestimmen die Debatte in der Philosophie von Raum und Zeit bis heute. Die moderne Debatte beginnt mit einem Briefwechsel zwischen Gottfried Leibniz und Samuel Clarke (als Stellvertreter Issac Newtons) 1716. Newton behauptete die Existenz von absolutem Raum und absoluter Zeit, die auch ohne Materie existieren könnten, während Leibniz der Meinung war, Raum und Zeit seien nur Abstraktionen der Relationen zwischen materiellen Körpern.

Als Albert Einstein mit der allgemeinen Relativitätstheorie eine neue physikalische Theorie von Raum, Zeit und Materie vorlegte, stellte sich die Frage, ob vor diesem Hintergrund eher eine Leibnizsche oder eine Newtonsche Position vertreten werden sollte. Mit der Wiederentdeckung von Einsteins „Loch-Argument“ durch Stachel, Earman und Norton 1989 ist die Debatte revolutioniert worden - eine Revolution, die bis heute nicht abgeschlossen ist.

Das Seminar gliedert sich in zwei Teile. Zunächst werden wir uns mit dem Leibniz-Clarke Briefwechsel beschäftigen; um dann im zweiten Teil zu untersuchen, wie die Debatte im 20. und 21. Jahrhundert wieder aufgenommen und fortgeführt worden ist.

Dr. Richard Purkarthofer

Sören Kierkegaard: *Furcht und Zittern*

Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; VIIa,b; XI; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH I; Opt. V-IV,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 3, 7, LAW 9

Mi 12-14

O.11.40

Beginn: 19.10.2011

Kierkegaard selbst meinte, dass *Furcht und Zittern* allein gereicht hätte, ihn unsterblich zu machen und dass es in viele Sprachen übersetzt würde. Tatsächlich ist das Buch, bei dem es vordergründig um die Frage geht, ob eine immanente Ethik ausreicht oder ob es eine teleologische Suspension des Ethischen gäbe, die Abrahams beabsichtigte Opferung Isaaks (Gen 22) rechtfertigen könnte, eines seiner umstrittensten Bücher. Verschiedene Deuter sehen darin das Ende der Ethik, eine radikale Verteidigung eines religiösen Fundamentalismus oder aber einen überlegenen Angriff auf letzteren. Unbestritten ist die gedankliche Schärfe und sprachliche Virtuosität dieses provokanten Textes.

Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung steht die gemeinsame Lektüre und analysierende Auseinandersetzung mit dem Text. Darüberhinaus wird der philosophiegeschichtliche Hintergrund, besonders die Auseinandersetzung mit Hegels *Rechtsphilosophie*, die Stellung innerhalb von Kierkegaard's Œuvre sowie die Wirkungsgeschichte skizziert.

Textgrundlage: Sören Kierkegaard, *Furcht und Zittern*, übers. und mit Glossar, Bibliographie sowie einem Essay „Zum Verständnis des Werkes“ herausgegeben von Liselotte Richter, Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 1998 u.ö. (Text- und seitenidentische Ausgabe in Rowohlts Klassiker, Bd. 89, zahlreiche Auflagen)

Dr. Thomas Kessel

Erkenntnis und Leiblichkeit bei Henri Bergson

Bachelor: PH IIb; IIIa,b; VIIIa,b

Bachelor (PO 2010): PH IIb; IIIa,b; VIIIa,b

Lehramt: LAP 2, 3; LAW 10

Fr 14-16

O.11.09

Beginn: 21.10.2011

Wenn der Leib innerhalb der Philosophie überhaupt thematisiert wird, dann in Hinblick auf die Seele. In einer solchen Thematisierung zeigen sich die beiden Momente der Einheit des Menschen immer im Horizont der Erkenntnis behandelt. In diesem Horizont scheinen Leib und Seele mehr oder weniger miteinander verbunden zu sein. Ob dieser Bund als notwendig oder der Erkenntnis nicht sogar als hinderlich befunden wird, hängt immer schon von dem geistigen Boden ab, auf welchem der jeweilige Denker steht. Dieses Problem der Behandlung der Leiblichkeit zeigt auch Henri Bergson, welcher als Urvater der Philosophie der Leiblichkeit gilt, in seinem 1896 erschienenen Werk „Materie und Gedächtnis“ auf. Er beabsichtigt in der genannten Schrift, das Verhältnis von Leib und Seele von einem handlungsorientiert lebensphilosophischen Standpunkt aus zu fassen. Von diesem biologisch-philosophischen Standpunkt aus zeigt sich alle Wahrnehmung nicht primär auf Erkenntnis, sondern auf das Gelingen von Handlungen gerichtet.

Im Proseminar soll Bergsons Konzeption des Verhältnisses von Leib und Seele in Textarbeit erörtert, geprüft und eingeübt werden, in welchem das traditionelle Verständnis philosophischer Grundbegriffe wie Wahrnehmung, Gedächtnis, Erkenntnis, Raum und Zeit im Ausgang von Aristoteles und Immanuel Kant einer veränderten Betrachtung unterzogen wird.

Textgrundlage:

Bergson, Henry: *Materie und Gedächtnis*. Oger, Erik (Übers.). Hamburg 1991.

Aristoteles: *Physik*. Zekl, Hans Günter (Übers. u. Hg.). Hamburg 1987.

Kant, Immanuel: *Kritik der reinen Vernunft*. Timmermann, Jens (Hg.). Hamburg 1998.

Alle Texte werden unter dem Link *Seminarmaterialien* bereitgestellt.

Stephan Steiner

John Dewey: Kunst als Erfahrung

Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; IXa,b
Bachelor (PO 2010): IIIa,b; IXa,b
Lehramt: LAP 1, 3, LAW 11

Blockveranstaltung: Mo 26.03. - Mi 28.03.2012

Raum: O.11.40

John Deweys Philosophie der Kunst gilt als heimliches Hauptwerk des wichtigsten Vertreters des Pragmatismus im 20. Jahrhundert. Der Clou seiner Theorie besteht dabei in der These, dass unsere Vorstellungen von Kunstwerken uns den Zugang zu ihrer Wirklichkeit gerade versperren. Wir seien befangen in einer "langen Tradition kritikloser Bewunderung", die den Gegenstand selbst zerstöre, indem sie ihn in den Sonderbereich der Museen verbannt. Von dieser Totenstarre der verordneten Bewunderung will uns Dewey befreien, indem er eine Theorie der menschlichen Erfahrung ausarbeitet, welche die Kluft zwischen Alltag und Arkanbereich, zwischen Leben und Kunst wieder schließt. Verabschiedet wird damit eine Vorstellung der Kunst als elitär, kontemplativ, teuer und sakral. An ihre Stelle tritt eine demokratisch eingefärbte Entdeckungsreise durch den Alltag, welche die Aufmerksamkeit für die ästhetischen Qualitäten des Gewöhnlichen wieder freilegen soll. Der Begriff der Kunst wird dadurch von der Auffassung als vorklassifizierte Museumsobjekten zu einer Übung des Erfahrens transformiert. Im Proseminar soll diese einflussreiche ästhetische Theorie durch gemeinsame Lektüre des Buches erarbeitet werden.

Literatur:

Dewey, John: Kunst als Erfahrung, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003.

Dr. Matthias Wunsch

Nicolai Hartmanns Neue Ontologie

Bachelor: PH IIb; IIIa,b; Va,b; VIa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b
Bachelor (PO 2010): PH IIb; IIIa,b; Va,b; VIa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b
Lehramt: LAP 2, 3, 5, 6
Lehramt/Magister: A 4, C 1

Mi 8.30-10.00

O.11.40

Beginn: 20.10.2011

Nicolai Hartmann (1882-1950) galt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als einer der bedeutendsten Philosophen seiner Zeit. In den letzten 50 Jahren haben seine Überlegungen jedoch eine vergleichsweise geringe Rolle gespielt. Momentan mehren sich allerdings die Zeichen einer Wiederentdeckung seiner Neuen Ontologie und ihres Verfahrens der Kategorialanalyse. Attraktiv etwa ist Hartmanns Lehre der Seinsschichten (anorganisches, organisches, seelisches, geistiges Sein), und zwar sowohl philosophiehistorisch, weil ihr die moderne philosophische Anthropologie der 1920er Jahre entscheidende Impulse verdankt, als auch systematisch, weil sie für die gegenwärtigen Debatten um den nicht-reduktiven Materialismus fruchtbar zu sein verspricht. Auch Hartmanns aus wissenschaftlicher ebenso wie aus „philosophischer Erfahrung“ schöpfende Kategorialanalyse lässt sich als eine die heutige Diskussion bereichernde Variante eines methodologischen Naturalismus rekonstruieren. Vor dem Hintergrund dieser Arbeitshypothesen wird im Proseminar eine Einführung in Hartmanns Neue Ontologie angestrebt, die zugleich einige Potentiale ihrer Aktualisierung freilegt.

Einführende Sekundärliteratur:

Morgenstern, Martin, *Nicolai Hartmann zur Einführung*. Hamburg 1997.

Dr. Simon Friederich

Der Wiener Kreis und die Philosophie des 20. Jahrhunderts

Bachelor: PH IIb; Va,b; VIa,b; Xa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Bachelor (PO 2010): PH IIb; Va,b; VIa,b; Xa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Lehramt: LAP 2, 5, 6, LAW 12

Do 8-10

O.11.40

Beginn: 20.10.2011

Der Wiener Kreis war eine Gruppe von Philosophen und philosophisch interessierten Wissenschaftlern, die sich im Wien der zwanziger und frühen dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts regelmäßig zu philosophischen Gesprächen unter der Leitung des Philosophieprofessors Moritz Schlick trafen. Die bekanntesten Mitgliedern des Wiener Kreises sind neben Moritz Schlick die Philosophen Rudolf Carnap und Otto Neurath, wichtige Gesprächspartner des Wiener Kreises waren beispielsweise Kurt Gödel, Hans Reichenbach und Willard van Orman Quine.

Ziel der Mitglieder des Wiener Kreises war es, Philosophie auf eine methodisch strenge Art und Weise nach dem Vorbild des Naturwissenschaften zu gestalten und mit Hilfe der Erkenntnisse der modernen Logik und Mathematik zur Klärung der Resultate der Naturwissenschaften beizutragen. Gleichzeitig wandte man sich radikal und kompromisslos gegen die traditionelle Metaphysik, von der man zeigen wollte, dass ihre Behauptungen "nicht einmal falsch" sondern vielmehr sinnlos seien. Wie wollen versuchen, die Brisanz dieser Ideen im Kontext des politisch-kulturellen Klimas des damaligen Wien zu verstehen, die sich nicht zuletzt daran erahnen lässt, dass Moritz Schlick, der Begründer des Wiener Kreises, 1936 einem Mordanschlag durch einen ehemaligen Studenten zum Opfer fiel.

Die Philosophie des Wiener Kreises hat den Fortgang der Philosophie des 20. Jahrhunderts geprägt wie vielleicht keine andere Denkschule. Die intensive Diskussion über die auf Kant zurückgehende analytisch-synthetisch-Unterscheidung beispielsweise, die wir in diesem Seminar kennen lernen werden, wurde im Wesentlichen als eine Auseinandersetzung mit den Ideen des Wiener Kreises geführt. Wir werden auch über die Rückkehr von Problemen sprechen, von denen die Mitglieder des Wiener Kreises überzeugt waren, dass sie sinnlos seien. Ein Beispiel für ein solches Problem ist das der Ontologie -- die Frage danach, was es gibt, bzw. danach, was es heißt zu sagen, dass es etwas gibt.

Zu den Texten, die wir lesen werden (und bei denen es sich lohnt, sie im Voraus zu lesen), gehören:

Rudolf Carnap, Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache, in: *Erkenntnis* 2 (1931/32), S. 219-241.

Otto Neurath, Protokollsätze, in: *Erkenntnis* 3 (1932/33), S. 204-214.

Moritz Schlick, Über das Fundament der Erkenntnis, in: *Erkenntnis* 4 (1933/34), S. 79-99.

Willard van Orman Quine, Two dogmas of empiricism, in: *The Philosophical Review* 60 (1951), S. 20-43.

Dr. des Anna Orlikowski

Leib, Ausdruck und Geschlechtlichkeit in der *Phänomenologie der Wahrnehmung*

Bachelor: Ph VIIa,b; VIIIa,b; IXa,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b;
Bachelor (PO 2010): Ph VIIa,b; VIIIa,b; IXa,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b;
Lehramt: LAW 9, 10, 11

Do 18-20

Raum: O.11.09

Beginn: 19.10.2011

Die Reflexion über den menschlichen Leib, der als Medium der Wahrnehmung und als Perspektive des Zur-Welt-seins fungiert, eröffnet neue Zugangsweisen zu Themen wie Subjektivität, individueller Ausdruck, räumliches Selbstverständnis und Fremdwahrnehmung.

In diesem Pro-Seminar wird am Leitfaden der genannten Phänomenfelder der erste Teil aus Merleau-Pontys *Phänomenologie der Wahrnehmung* (1945) behandelt. Die systematischen Analysen in diesem Hauptwerk bilden die Grundlage für eine radikale Phänomenologie der Leiblichkeit, die im Spätwerk des Philosophen zu neuen Begriffsbildungen führt.

Literatur:

Maurice Merleau-Ponty: *Phänomenologie der Wahrnehmung*, übers. von R. Boehm, Berlin 1966; (Fr.: *Phénoménologie de la perception*, Paris 1945). Erster Teil: Der Leib S. 89-234.

FACHDIDAKTISCHE VERANSTALTUNGEN

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Fachdidaktik Philosophie I: Was ist philosophische Bildung?

Bachelor: PH XIIa,c

Bachelor (PO 2010): PH XIIa,c

Master of Education: ME PHI II-III

Lehramt: ; LAP 8

Lehramt/Magister: D 1, 2

Blockseminar: Di 03.01. - Do 05.01.2012

Raum: O.11.40

Vorbesprechung: Mi 23.11.2011, 14.15 Uhr in Raum HS 15

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer zur Vorbesprechung kommt, kann teilnehmen.

Was philosophische Bildung ist, stellt die zentrale Fragestellung der Philosophiedidaktik dar. Antwortversuche verweisen auf eine Spannung zwischen Vermittlung fachwissenschaftlicher Kenntnisse und Methoden (Philosophiegeschichte und Systematik der Philosophie) und Anleitung zum eigenständigen Denken (Philosophieren lernen).

Als Schulfach löst *Philosophie* diese Spannung unter den spezifischen Bedingungen, die sich aus der Institution Schule und der jeweils zu unterrichtenden Schülergruppe ergeben.

In diesem grundlegenden fachdidaktischen Seminar sollen die Bedingungen untersucht werden, die diese spezifische Spannung des schulischen Philosophieunterrichtes ausmachen. Folgende Schwerpunkte sollen in dem Seminar gesetzt werden:

- Entwicklung und Geschichte fachdidaktischer Theorien und Problemstellungen
- Orte und Arten des Philosophierens
- Methoden des Philosophierens
- Materialien des Philosophieunterrichts

Grundlage für das Seminar bildet das Werk „Philosophische Bildung - Einführung in die Philosophiedidaktik und Handbuch: Praktische Philosophie“ von Volker Steenblock, Münster ⁴2009. Ausgewählte Kapitel des Buches sollen im Seminar thematisiert und in Verbindung mit weiteren Materialien vorgestellt werden.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

**Fachdidaktik Philosophie II:
Philosophieunterricht in der Sekundarstufe I: Praktische Philosophie**

Bachelor: PH Xlla,c

Bachelor (PO 2010): PH Xlla,c

Master of Education: ME PHI II-IV, IV-I, IV-II

Lehramt: LAP 8

Lehramt/Magister: D 1, 2

Mo 14-16

Raum: O.11.09

Beginn: 17.10.2011

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer ab der ersten Sitzung kommt, kann teilnehmen.

Im Zentrum der Seminararbeit steht das Schulfach *praktische Philosophie*. Im Jahr 2007 wurde auch für dieses Fach ein neuer Lehrplan für NRW, der sogenannte *Kernlehrplan* veröffentlicht. Gemeinsam mit dem nach wie vor geltenden *Kerncurriculum* bilden diese beiden Lehrpläne den Rahmen für das Fach *praktische Philosophie* in der Sekundarstufe I.

Auf der Basis der Analysen dieser Lehrpläne beschäftigt sich das fachdidaktische Seminar schwerpunktmäßig mit dem Fach *Praktische Philosophie* in der Sekundarstufe I und versucht fachliche Hintergründe unter schulischem Aspekt zu betrachten.

Das Seminar führt in das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen ein. Unterrichtsmethoden wie das *Gedankenexperiment* und die *Bilderschließung im Philosophieunterricht* etc. stehen im Zentrum der Arbeit. Entsprechende Arbeitsmaterialien sollen gesichtet werden.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Begleitung im Fachpraktikum

Bachelor: PH XIIb

Bachelor (PO 2010): PH XIIb

Master of Education: **ME PHI II-III, II-IV**

Lehramt: LAP 8

Lehramt/Magister: D 1, 2

Ort und Zeit: individuelle Vereinbarung

Im Rahmen des Fachpraktikums an den individuellen Lernorten werden Unterrichtsprojekte der einzelnen Studierenden durchgeführt und im Rahmen von individuellen Besprechungen auf der Basis didaktischer Kenntnisse reflektiert und weiterentwickelt.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Begleitung zum Praxissemester (Februar - Juli 2012)

Master of Education: ME PHI V

Blocktermine: Fr 13.01., 27.04., 29.06.2012

Raum O.11.09

Vorbesprechung: Mi 23.11.2011, 16.15 Uhr in Raum O.11.28

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer zur Vorbesprechung kommt, kann teilnehmen. Alle, die vom Februar 12 – Juli 12 das Praxissemester im Fach Philosophie/Praktische Philosophie absolvieren wollen, müssen an dieser Veranstaltung teilnehmen!

Die Begleitveranstaltung zum Praxissemester von Februar 2012 bis Juli 2012 gliedert sich im Fach Philosophie/Praktische Philosophie in drei Blocktermine, die zeitlich auf den Verlauf des Praxissemesters verteilt sind, damit im Rahmen des Seminars diese Praxisphase aus philosophiedidaktischer Perspektive vorbereitet, begleitet und reflektiert werden kann. Entsprechend soll in dem Seminar Vorbereitung und Planung von Philosophieunterricht erarbeitet werden, in einem weiteren Schritt erste Erfahrungen an den individuellen Lernorten im Philosophieunterricht begleitend thematisiert werden und gegen Ende des Praktikums eine vorläufig abschließende Praxisreflexion aus fachdidaktischer Sicht erfolgen.

Prof. Dr. Rita Casale / Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Die Freiheit der Universität. Kants Streit der Fakultäten

Bachelor: PH IVb,c; Vb,c; VIIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Bachelor (PO 2010): PH IVb,c; Vb,c; VIIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Lehramt: LAP 4, 5, 8 LAW 9

Lehramt/Magister:

Mo 16-18

Raum: S.13.26

Beginn: 17.10.2011

Kommentar s. unter „Seminare“.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Philosophie der Bildung im Pragmatismus

Bachelor: PH IIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c; Q-Vb,c

Bachelor (PO 2010): PH IIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c; Q-Vb,c

Master of Education: ME PHI II-I, II-II, IV-I, IV-II

Lehramt: LAP 2, 8

Lehramt/Magister: B, D 1, 2

Mo 12-14

Raum O.09.11

Beginn: 17.10.2011

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer ab der ersten Sitzung kommt, kann teilnehmen.

Wesentliche Impulse für die Philosophie der Bildung im Rahmen des klassischen Pragmatismus gehen zurück auf das Werk von John Dewey. Sein Beitrag ist aus philosophischer Sicht interessant, da Dewey in seiner Person Philosophie und Reflexion über Bildung vereint, da er selbst Philosoph, Pädagoge und Psychologe ist.

Das Seminar soll einführen in Deweys Werk *Demokratie und Erziehung* und die philosophischen Hintergründe seiner Bildungstheorie in den Blick nehmen.

Literatur

John Dewey, *Demokratie und Erziehung*, hrsg. von Jürgen Oelkers, Weinheim-Basel³2000.

Philosophische Anthropologie/Fachdidaktik

Bachelor: PH IIIb,c; XIIb

Bachelor (PO 2010): PH IIIb,c; XIIb

Master of Education: ME PHI I-III, I-IV, II-I, II-II, III-II, IV-I, IV-II

Lehramt: LAP 3, 8

Lehramt/Magister: A 4, D 1, 2

Mi 10-12

Raum O.11.40

Beginn: 19.10.2011

Die *philosophische Anthropologie* ist zum einen eine Wissensdisziplin, die neben der Lebensphilosophie, der philosophischen Hermeneutik und der Phänomenologie zu den aufregenden (nicht nur begrifflichen) Neuschöpfungen des frühen 20. Jahrhunderts gehört und zum anderen eine neuere Denkrichtung, die sich zum Ziel gesetzt hat, in der Auseinandersetzung mit und in Abgrenzung von den gegenwärtig dominierenden Lebenswissenschaften, die Frage nach dem *ganzen Menschen* (neu) zu stellen.

Die Disziplin der *philosophischen Anthropologie* stellt auch in der gymnasialen Oberstufe einen zentralen Inhalt dar, sie ist Gegenstand eines Halbjahrs im Lehrplan des Unterrichtsfaches *Philosophie* in NRW und ist dort ebenfalls wichtige Bezugsdisziplin für mehrere Fragenkreise des Faches *Praktische Philosophie*.

Im Rahmen des Seminars sollen in einem ersten Teil exemplarisch Texte bekannter Anthropologen (z.B. Gehlen, Scheler, Plessner), in einem zweiten Teil unter systematischer Perspektive anthropologische Themenfelder (z. B. Bewusstsein, Emotion, Leiblichkeit) erarbeitet und didaktisch für die Umsetzung im Philosophieunterricht ausgewertet werden. Das interdisziplinäre Seminar wendet sich somit sowohl an Studierende, die sich in die philosophische Anthropologie einführend einarbeiten wollen, als auch an die, die sie unter fachdidaktischer Perspektive auswerten wollen.

Teilnahmebedingung für das Seminar ist die Bereitschaft, sich durch Referate und Präsentationen aktiv am Seminargeschehen zu beteiligen. Es bedarf keiner gesonderten Anmeldung, wer ab der ersten Sitzung kommt, kann teilnehmen.

Ein Textreader wird vor Seminarbeginn auf der Moodle-Lernplattform zur Verfügung gestellt.

Einführende Literatur zur philosophischen Anthropologie:

Christian Thies: Einführung in die Philosophische Anthropologie. Darmstadt 2009.

Christian Thies/ Eike Bohlken (Hg.): Handbuch Anthropologie – Der Mensch zwischen Natur, Kultur und Technik. Stuttgart 2009.

Gerald Hartung: Philosophische Anthropologie (Grundwissen Philosophie). Stuttgart 2008. Dort: Kommentierte Bibliographie, S. 128-137.

Einführende Literatur zu Verfahren der fachdidaktischen Auswertung:

Barbara Brüning, Philosophieren in der Sekundarstufe. Methoden und Materialien, Weinheim 2003.

Volker Pfeifer, Didaktik des Ethikunterrichts. Stuttgart ²2009.

SEMINARE

Dr. Richard Purkarthofer

**Nikolaus von Kues: *De docta ignorantia* (Über die gelehrte Unwissenheit)
und *De bryllo* (Über den Beryll)**

Bachelor: PH IIb,c; IIIb,c; Vb,c; XI; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Bachelor (PO 2010): PH IIb,c; IIIb,c; Vb,c; XI; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Lehramt: LAP 2, 3, 5, 7

Fr 10-12

Raum O.11.40

Beginn: 21.10.2011

Nikolaus von Kues (1401-1464) zählt zu den bedeutendsten Denkern des 15. Jahrhunderts. Das Seminar beschäftigt sich mit zentralen Aspekten seiner Erkenntnislehre, Metaphysik und Kosmologie in seinem bekanntesten Werk *De docta ignorantia* (Über die gelehrte Unwissenheit). Zur Heranführung an die Texte werden wir gemeinsam *De beryllo* (Über den Beryll) lesen, das von Cusanus sowohl als Einführung als auch als Retraktation konzipiert wurde.

Textgrundlage: Nikolaus von Kues, *De beryllo / Über den Beryll*, Lateinisch-deutsch. Neu übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen herausgegeben von Karl Bormann, 4., verbesserte Auflage 2002 u.ö. (PhB 295)

Für die ausgewählten Texte aus *De docta ignorantia* werden Kopiervorlagen bereitgestellt. Zur Einführung empfohlen: Kurt Flasch, *Nicolaus Cusanus*, C.H. Beck, München, 2. Aufl. 2005.

Prof. Dr. Gerald Hartung

Thomas Hobbes: Leviathan

Bachelor: PH IVb,c

Bachelor (PO 2010): PH IVb,c

Lehramt: LAP 4

ME PHI I-III, I-IV, III-II

Mo 14-16

Raum K.11.15= K-7

Beginn: 17.10.2011

Thomas Hobbes (1588-1679) ist einer der schillerndsten politischen Theoretiker der Frühen Neuzeit. Aufgewachsen in den Wirren der achtzig Jahre währenden Religions- und Bürgerkriege, die ganz Europa verwüstet und weitgehend entvölkert haben, wirbt Hobbes für eine souveräne Gewaltordnung, die der Freiheit des Menschen strikte Grenzen setzt, um die Sicherheit des Bürgers zu ermöglichen. Sein politiktheoretisches Hauptwerk, der „Leviathan“ (1651) besticht den Leser durch seine Komposition und klare Linie der Gedankenführung wie auch durch die Kraft des mythischen Bildes. Im Seminar werden wir sowohl die philosophischen Argumentationen als auch die Ikonographie des Werkes herausarbeiten.

Textgrundlage: Thomas Hobbes, Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates. Frankfurt/M. 1996 (Suhrkamp TB-Wissenschaft 462)

Prof. Dr. Manfred Baum

Kants Einleitungen in die „Kritik der Urteilskraft“

Master Philosophie: MA PHI I, III, IV

Master of Education: ME PHI I-I, I-II, III-I

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Lehramt: 2, 5, 6 (nur Hauptstudium)

Lehramt/Magister: B 1, 3, C 1, 3, 4 (nur Hauptstudium)

Mi 16-18

Raum: O.11.40

Beginn: 19.10.2011

Die Einleitung in die Kritik der Urteilskraft (1790) und die von Kant zurückgezogene sogenannte Erste Einleitung in die Kritik der Urteilskraft enthalten nach einer Skizze des Systems der Philosophie einen Gesamtplan des Systems der drei Kantischen Kritiken, der auf der Einteilung der von Kant unterschiedenen Gemütsvermögen (Erkenntnisvermögen, Gefühl der Lust und Unlust, Begehungsvermögen) unter der Bestimmung durch Prinzipien a priori der drei oberen Erkenntnisvermögen (Verstand, Urteilskraft, Vernunft) beruht. Die beiden wichtigsten Themen dieser Einleitungen sind das Verhältnis von theoretischer Verstandes- und praktischer Vernunftkenntnis, d.h. von Natur und Freiheit, und die Bestimmung der Rolle der (nun so genannten) reflektierenden Urteilskraft gegenüber der als Erkenntnisbedingung fungierenden bestimmenden Urteilskraft.

Das Seminar wird aus der gemeinsamen Lektüre und Interpretation der beiden Texte bestehen. Es ist auch für Teilnehmer zugänglich, die bisher nicht dabei waren.

Dr. Inga Römer, Akad. Rätin a.Z.

Kants Kritik der ästhetischen Urteilskraft

Bachelor: PH Vb,c; IXb,c

Bachelor (PO 2010): PH Vb,c; IXb,c

Lehramt: LAP 5, LAW 11

Lehramt/Magister: C 4, 6

Do 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 20.20.2011

Das Seminar soll in den ersten Teil von Kants *Kritik der Urteilskraft*, in die Kritik der ästhetischen Urteilskraft, einführen. In textnaher Diskussion werden wir uns dabei insbesondere mit den beiden Analytiken des Schönen und des Erhabenen befassen. Überdies wird es um die Einordnung dieser Texte in Kants kritisches Gesamtwerk gehen. Ausblicke auf einflussreiche Aufnahmen der Kantischen Ansätze – beispielsweise bei Hannah Arendt und Jean-François Lyotard – sowie auf aktuelle Forschungsliteratur ergänzen die Textlektüre.

Vorkenntnisse der Kantischen Philosophie sind von Vorteil, aber keine Bedingung für die Teilnahme am Seminar.

Literatur:

Kant, Immanuel: *Kritik der Urteilskraft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1974 (= Werkausgabe in 12 Bänden. Bd. 10).

Prof. Dr. Manfred Baum / Prof. Dr. Gregor Schiemann

Kants Naturphilosophie im Opus Postumum

Master Philosophie: MA PHI I, IV

Master of Education: ME PHI I-I, I-II, III-I

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Lehramt: LAP 2, 5, 6; LAW 12 (nur Hauptstudium)

Lehramt/Magister: B 1, 3, C1 (nur Hauptstudium)

Do 16-18

Raum: O.11.09

Beginn: 20.10.2011

Seit etwa 1794 bis 1803 arbeitete Kant an einem Werk, das zunächst „Übergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik“ heißen sollte und das wegen der Unabgeschlossenheit in der Sekundärliteratur den Namen „Opus postumum“ erhalten hat. Wie schon sein ursprünglicher Titel bezeugt, sollte das Werk eine Wissenschaft des Übergehens von den apriorischen Bedingungen der Möglichkeit der Physik zur empirischen Naturforschung begründen. Dazu entwickelt Kant ein a priori erkennbares Kräftesystem und eine zugrundeliegende Basismaterie, den Äther oder den Wärmestoff. Über dieses Thema hinaus enthält das Werk Ergänzungen zur Selbstbewußtseinslehre und Entwürfe zu einem Gesamtsystem der Metaphysik.

Das Werk ist sowohl in systematischer Hinsicht für die Vollendung der Transzendentalphilosophie als in aktueller wissenschaftsphilosophischer Hinsicht überaus bedeutend. Kants Überzeugung, daß vom leeren Raum keine Erfahrung möglich sei, galt durch die Erfolge der modernen Physik, die von der Existenz des Vakuums ausgeht, als diskreditiert. Seit einigen Jahrzehnten ist aber deutlich geworden, daß das Vakuum physikalisch vermutlich nicht als leerer Raum, sondern eher als ein brodelnder See, in dem fortlaufend virtuelle Materie und Antimaterie entstehen und vergehen, zu konzipieren ist. In der Kosmologie haben darüber hinaus Elemente der Äthervorstellung nach der Entdeckung der Hintergrundstrahlung wieder an Einfluß gewonnen.

Als für den ersten Einstieg geeigneten Text betrachten wir die folgende Teiledition: Immanuel Kant, Übergang von den Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik. Aus dem Opus postumum herausgegeben von Ingeborg Heidemann. Mit einem editorischen Bericht von Gregor Büchel. Hildesheim (Olms) 1996. 108 S. Der elektronisch erfaßte Text ist auf der Lernplattform Moodle erhältlich.

Die Veranstaltung hat im Sommersemester begonnen und sich bislang auf Kants vorbereitende Überlegungen und die Ätherdeduktion konzentriert. Über die diskutierten Abschnitte wird zu Beginn des Wintersemesters ein Überblick präsentiert, so daß ein Neueinstieg möglich ist. Der fragmentarische Charakter von Kants Überlegungen setzt ohnehin einer systematischen Vorgehensweise Grenzen.

Prof. Dr. Rita Casale / Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Die Freiheit der Universität. Kants Streit der Fakultäten

Bachelor: PH IVb,c; Vb,c; VIIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Bachelor (PO 2010): PH IVb,c; Vb,c; VIIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Lehramt: LAP 4, 5, 8 LAW 9

Lehramt/Magister:

Mo 16-18

Raum: S.13.26

Beginn: 17.10.2011

Die Freiheit der Universität ist – der Streit der Philosophie mit den anderen Fächern, mit den anderen („oberen“) Fakultäten. Die Freiheit selbst ist der Streit zwischen der Suche nach der Wahrheit und den wirklichen und wirkenden Mächten und Interessen.

Wie Kant diese Idee der Universität vorgedacht hat und wie sie von Platons Akademie bis zu Heideggers Rektoratsrede fragwürdig geblieben ist, soll das Thema des Seminars sein.

Textgrundlage: Immanuel Kant, Der Streit der Fakultäten – in irgendeiner Ausgabe.

Prof. Dr. Smail Rapic

Die Theorie des Mehrwerts in Marx' „Kapital“

Bachelor: PH IVb,c; VIb,c; Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Bachelor (PO 2010): PH IVb,c; VIb,c; Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Lehramt: LAP 4, 6

ME PHI I-III, I-IV, III-II

Do 16-19 (3std.)

Raum: O.11.40

Beginn: 20.10.2011

Marx konstatiert im *Kapital*, dass die Unternehmensgewinne im Kapitalismus auf der Aneignung des von den Lohnabhängigen produzierten Mehrwerts beruhen. Zugleich stellt er das „Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate“ auf, demzufolge der technische Fortschritt die Unternehmensgewinne langfristig schmälert, da sich der Anteil der Arbeit von Lohnabhängigen am Produktionsprozess verringert. -

Zu Beginn des Seminars soll die Diskussion der Marx'schen Wertformanalyse in meiner Veranstaltung zum *Kapital* im vergangenen Semester rekapituliert werden. Das Seminar steht auch denjenigen offen, die im letzten Semester nicht dabei waren.

Text:

Karl Marx: *Das Kapital*. Erster Band: *Der Produktionsprozess des Kapitals*. 4. Aufl. Hamburg 1890 (Marx/Engels: *Werke*. Bd. 23. Berlin ²¹2005). - Dritter Band: *Der Gesamtprozess der kapitalistischen Produktion*. Hamburg 1894 (Marx/Engels: *Werke*. Bd. 25. Berlin ³³2010).

Dr. Valentin Pluder

Wilhelm Dilthey. Über die Grundlagen der Geisteswissenschaften

Bachelor: PH IIb,c; VIb,c; VIIb,c; VIIIb,c; Xb,c; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c; Opt. Q-Vb,c

Bachelor (PO 2010): PH IIb,c; VIb,c; VIIb,c; VIIIb,c; Xb,c; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c; Opt. Q-Vb,c

Lehramt: LAP 2, 6, LAW 9, 10, 12

Mo 8-10

Raum: O.11.40

Beginn: 10.10.2011

Spätestens ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden die Naturwissenschaften – gestützt durch ihre unübersehbaren Erfolge – zum Vorbild der Wissenschaftlichkeit schlechthin. Diese Hegemonie des naturwissenschaftlich quantifizierenden Verfahrens, das wesentlich auf der Abstraktion von allen subjektiven Faktoren beruht, bleibt jedoch nicht unangegriffen. Zu ihren prominenten Gegnern gehört Wilhelm Dilthey (1833-1911), der die Geisteswissenschaften als eigene Wissenschaften mit eigener Methodik und eigenem Gegenstand neben den Naturwissenschaften etablieren will. Dieses Vorhaben ist allerdings alles andere als bruchlos. Tatsächlich bleiben die meisten Diltheys Arbeiten zu diesem Thema – unbesehen ihrer Wirkungsmacht – unvollendet. Im Kern der gedanklichen Entwicklung Diltheys steht dabei die Frage, worauf sich die Geisteswissenschaften im Kontrast zu den objektivierenden Naturwissenschaften gründen sollen. Schließlich birgt eine Grundlegung im Subjekt die Gefahr, den Vorwurf des Subjektivismus auf sich zu ziehen. Sollte dieser Vorwurf greifen, wäre freilich genau der Anspruch auf Wissenschaftlichkeit verloren, den Dilthey gerade begründen möchte.

Das Seminar verfolgt die gedankliche Entwicklung Diltheys ausgehend von der *Einleitung in die Geisteswissenschaften* (GS I + XIX) über die *Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie* (GS V) – einschließlich der Kritik von Hermann Ebbinghaus –, bis hin zu dem unter dem Einfluss Husserls wie Hegels entstandenen *Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften* (GS VII).

Prof. Dr. Smail Rapic

Sprache und Geschichtlichkeit bei Dilthey, Husserl und Derrida

Bachelor: PH IIb,c; VIb,c; VIIIb,c

Bachelor (PO 2010): PH IIb,c; VIb,c; VIIIb,c

Master Philosophie: MA PHI I, II, IV

Master of Education: **ME PHI I-I, I-II, III-I**

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Lehramt: LAP 2, 6, LAW 10 (nur Hauptstudium)

Fr 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 21.10.2011

In Gegenwendung zur fortschreitenden Dominanz der naturwissenschaftlichen Methode entwickeln die Wegbereiter der „Geisteswissenschaften“ (Dilthey, Windelband, Rickert u.a.) das Programm einer Erkenntnis geschichtlicher Strukturzusammenhänge: Diese können nicht als bloße Anwendungsfälle allgemeiner Gesetze betrachtet werden, sondern sind stets individuiert. Husserl, der sich in seiner Abhandlung „Philosophie als strenge Wissenschaft“ mit Dilthey auseinandersetzt, entwickelt bereits in seinen *Logischen Untersuchungen* eine Bedeutungstheorie, die für das geisteswissenschaftliche Programm einer ‚Erkenntnis des Individuellen‘ fruchtbar gemacht werden kann. In der Beilage III zur späten *Krisis*-Schrift, der Derrida eine eingehende Interpretation gewidmet hat, gibt Husserl seiner Bedeutungstheorie eine dezidiert geschichtliche Wendung.

Texte:

Wilhelm Dilthey: *Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften*. Frankfurt a. M. 1981 (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 354).

Edmund Husserl: *Philosophie als strenge Wissenschaft*. Frankfurt a. M. 1965.

Edmund Husserl: *Logische Untersuchungen* (1900/01). Nachdruck Tübingen 1971.

Jacques Derrida: *Die Stimme und das Phänomen*. Frankfurt a. M. 2003.

Jacques Derrida: *Husserls Weg in die Geschichte am Leitfaden der Geometrie*. München 1987.

Dr. Matthias Wunsch

Helmuth Plessner: Macht und menschliche Natur

Bachelor: PHI IIIb,c; Vb,c; VIb,c; VIIb,c
 Bachelor (PO 2010): PHI IIIb,c; Vb,c; VIb,c; VIIb,c
 Master Philosophie: MA PHI I, V, VI
 Master of Education: **ME PHI I-I, I-II, III-I**
 Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3
 Lehramt: LAP 3, 5, 6, LAW 9
 Lehramt/Magister: A 4, C 2

Di 14-16

Raum O.11.40

Beginn: 18.10.2011

Ist die Naturphilosophie oder ist die Geschichtsphilosophie die letzte Instanz für die Frage nach unserem Selbstverständnis als Menschen? Statt sich wie andere Autoren auf eine der Alternativen festzulegen, versucht Helmuth Plessner beide Ansätze miteinander zu verschränken. Nachdem er 1928 *Die Stufen des Organischen und der Mensch* veröffentlicht hat, die Grundlegung einer naturphilosophisch fundierten Philosophischen Anthropologie, folgt 1931 mit *Macht und menschliche Natur* sein zweites anthropologisches Hauptwerk. Der Untertitel *Ein Versuch zur Anthropologie der geschichtlichen Weltansicht* deutet an, dass es sich bei diesem Werk um das geschichtsphilosophische Pendant zu den *Stufen* handelt. Im Proseminar werden wir uns nach einer allgemeinen Einführung zu Plessners Philosophischer Anthropologie um eine auf die Sachfragen und argumentative Struktur konzentrierte Interpretation von *Macht und menschliche Natur* bemühen. Für die Teilnahme ist daher die Bereitschaft zu genauer Lektüre und eigenständigem Denken unverzichtbar.

Literatur:

Plessner, Helmuth, *Macht und menschliche Natur*, in: ders., *Gesammelte Schriften*, Bd. V, hrsg. v. G. Dux, O. Marquard u. E. Ströker. Frankfurt a. M. 2003, 135-234.
 Mitscherlich, Olivia, *Natur und Geschichte. Helmuth Plessners in sich gebrochene Lebensphilosophie*. Berlin 2007.
 Schürmann, Volker, „Unergründlichkeit und Kritik-Begriff. Plessners Politische Anthropologie als Absage an die Schulphilosophie“, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 45 (1997), 345-361.

Akad. Rat Dr. Tobias Klass

Michel Foucault: Analytik der Macht

Bachelor: PH IIIb,c; IVb,c; VIIb,c; IXb,c; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH IIIb,c; IVb,c; VIIb,c; IXb,c; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 3, 4, LAW 9, 11

Master Philosophie: MA PHI VI

ME PHI I-III, I-IV, III-II

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Mi 10-12

Raum O.11.09

Beginn: 19.10.2011

Michel Foucaults Werk zählt, nachdem es Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts noch vehement als „irrational“ und dem „Projekt der Aufklärung“ diametral entgegenstehend bekämpft wurde, längst zu den Klassikern der modernen Philosophie. Dies gilt vor allem für die Theorie der Macht, die Foucault Anfang der 70er Jahre entwickelt und dann in den kommenden 15 Jahren bis zu seinem Tod Schritt für Schritt weiter ausgebaut und ausdifferenziert hat. Seit der posthumen Veröffentlichung nicht nur der gesammelten zu Lebzeiten von Foucault selbst veröffentlichten Schriften im vierbändigen Werk *Dits et Écrits*, sondern vor allem seiner Vorlesungen am *Collège de France*, hat sich das Bild, das man sich von Foucaults Theorie der Macht gemacht hat, nicht unerheblich gewandelt. Das Seminar soll den Versuch darstellen, wichtige Etappen der Theorie der Macht im Werk von Foucault zu verfolgen und zwar unter Berücksichtigung auch solcher Texte, die bis vor kurzem der breiten Öffentlichkeit noch nicht zugänglich waren.

Zum Einstieg ins Thema soll Foucaults Inauguralvorlesung am Collège de France *L'ordre du discours* (dt. Die Ordnung des Diskurses) gelesen werden. Die vollständige Lektüreliste wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben.

Apl. Prof. Dr. Peter Trawny

**Poetik der Intensität:
Paul Celans „Der Meridian“ und Jacques Derridas „Schibboleth“**

Bachelor: PH IIb,c; IIIb,c; VIIb,c; IXb,c
Bachelor (PO 2010): PH IIb,c; IIIb,c; VIIb,c; IXb,c
Lehramt: LAP 2, 3, LAW 9, 11

Mo 12-14

Raum: O.11.09

Beginn: 17.10.2011

Paul Celans BÜchner-Preisrede „Der Meridian“ entfaltet eine Poetik, in der die lebendige Verletzlichkeit des Dichtens eine Intensität erreicht, die in der bloßen Akzentuierung der poetischen Sprache nicht aufgeht. Hier ereignet sich etwas Anderes. Darüber konnte die Philosophie nicht hinweggehen. Jacques Derrida antwortet in „Schibboleth“ nicht nur auf das Gedicht, sondern auf die Poetik - mag sein, dass dieses Wort täuscht - Paul Celans. Man könnte in einem Seminarkommentar sagen, dass in Celans Rede und in Derridas Antwort ein Markstein im poetologischen Diskurs des späten 20. Jahrhunderts gesetzt worden ist.

Voraussetzung aber nicht nur für die Seminarteilnahme ist, dass ein Bewusstsein für die Bedeutung der Dichtung (neben der Philosophie? über sie hinaus? hinter sie zurück?) besteht. Wer das nicht mitbringt, sollte sich auch übers Seminar hinaus eines Besseren belehren (lassen). Denn Sprache ist immer mehr.

In einigen Sitzungen wird als Gast Professor Dr. Sean Kirkland von der DePaul University of Chicago anwesend sein.

Literatur:

Paul Celan: Der Meridian und andere Prosa. Suhrkamp: Frankfurt am Main 1983.
Jacques Derrida: Schibboleth. Für Paul Celan. Edition Passagen: Wien 1986 (alle folgenden Auflagen ebenso).

Prof. Dr. Gregor Schiemann

Philosophie der Langeweile

Bachelor: PH Ib,c; IIIb,c; Vb,c; VII,c

Bachelor (PO 2010): IIIb,c; Vb,c; VIIb,c

Lehramt: LAP 1, 3, 5, LAW 9

Lehramt/Magister: B 1, 2, 3, C 1, 7

Do 10-12

Raum O.11.40

Beginn: 20.10.2011

Langeweile - so wird etwa von Martin Heidegger behauptet - ist eine für die gegenwärtige Epoche charakteristische Grundstimmung. Erst in unserer Zeit hat demnach dieser Bewußtseinszustand allgemeine Bekanntheit und Verbreitung gefunden, die - so kann man hinzufügen - zukünftig wohl noch mehr Gewicht gewinnen dürfte. Wie wird dieser Befund beschrieben und was sagt er über das moderne Dasein? Philosophisch stellt sich aber auch die Frage, ob Langeweile eine derjenigen Stimmungen ist, in der sich in nicht alltäglicher Erfahrung Grundbestimmungen menschlicher Existenz erschließen. Ein damit zusammenhängender Aspekt ergibt sich schließlich aus dem Umstand, dass es Langeweile gestattet, die Zeit in ihrer inhaltsleeren und damit vielleicht eigentlichen Form wahrzunehmen. Das Seminar geht von der Diskussion alltäglicher Erfahrungen der Langeweile aus und sucht sie mit philosophischen Thematisierungen in Beziehung zu setzen. Zur Philosophie der Langeweile liegen Texte prominenter Philosophen vor, die als Reader zusammengestellt werden sollen (z.B. Pascal, Kant, Schopenhauer, Kierkegaard, Nietzsche, Heidegger, Cioran, Blumenberg).

Zur Einführung:

Große, Jürgen: Philosophie der Langeweile. 2000.

Decher, Friedhelm: Besuch vom Mittagsdämon. Philosophie der Langeweile. 2000.

Svendsen, Lars: Kleine Philosophie der Langeweile. 2002.

neu:**Akad. Rat Dr. Tobias Klass****Recht und Gewalt**

Bachelor: PH IIIb,c; IVb,c; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH IIIb,c; IVb,c; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 3, 4

Fr 12-14

Raum O.11.40

Beginn: 21.10.2011

Eine der Grundüberzeugungen unseren politischen Selbstverständnisses ist die, dass es eine gerechte Gesellschaft nur da geben kann, wo das Recht herrscht: Staaten ohne Recht sind der Willkür der Herrschenden ausgesetzt, weil es keine ihnen übergeordnete, sie kontrollierende Instanz gibt, und eine solche Willkürherrschaft verträgt sich nicht mit unseren Vorstellungen von Gerechtigkeit. Das Recht, könnte man daher sagen, hat zuerst die Funktion, Willkürherrschaft oder auch willkürliche Gewalt einzudämmen. Heißt dies aber, dass das Recht selbst ohne Gewalt ist? Das wohl nicht: denn ein Recht, das nicht die Mittel hat, die eigenen Vorstellungen auch praktisch durchzusetzen, ist keines: weil es dieses Recht schlicht nicht gibt, es nicht existiert. Das aber wirft die Frage auf: Was unterscheidet die Gewalt, die das Recht anwendet, von der Gewalt, dank derer die Willkürherrschaft regiert? Oder anders gefragt: Was unterscheidet die legale Gewalt von der illegalen? Und wie verhält sich die genannte legale Gewalt zur legitimen Gewalt? Ist jede legale Gewalt zugleich auch legitim? Und wenn nicht: Was macht eine legale, aber nicht legitime Gewalt so viel besser als die Gewalt der Willkürherrschaft?

Walter Benjamin hat mit seinem Aufsatz „Kritik der Gewalt“ von 1921 einen noch heute wichtigen Beitrag zur Diskussion der genannten Fragen geliefert. Diesem Text soll daher der erste Teil des Seminars gewidmet sein. Im zweiten Teil werden wir dann einen Sprung in die aktuelle Diskussion zum Thema machen. Welche Texte dann Gegenstand des Seminars sein werden wird zu gegebenem Zeitpunkt bekannt gegeben.

Literatur:

Walter Benjamin: *Kritik der Gewalt*, in: ders., *Zur Kritik der Gewalt und andere Aufsätze*. Frankfurt am Main 1965, S. 29-65.

Christoph Menke, *Recht und Gewalt*, Berlin 2011.

neu:

Akad. Rat Dr. Tobias Klass

Theorie der Gabe. Teil 2 (Godelier, Caillé, Hénaff)

Bachelor: PH IIIb,c; IVb,c; IXb,c; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (PO 2010): PH IIIb,c; IVb,c; IXb,c; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 3, 4, LAW 11

ME PHI I-III, I-IV, III-II

Di 12-14

Raum O.11.40

Beginn: 18.10.2011

Im letzten Semester haben wir zum Thema „Die Gabe“ eine Reihe von Texten gelesen, die heute als „Klassiker“ gelten können: Marcel Mauss' berühmter Essay „Die Gabe“ sowie die Reaktionen auf diesen Essay von George Bataille, Claude Lévi-Strauss und Jacques Derrida. In diesem Semester wollen wir uns anschauen, wie die aktuelle Diskussion zum Thema Gabe aussieht, vor allem bei den Autoren Alain Caillé, Maurice Godelier und Marcel Hénaff.

Für die Teilnahme an diesem Seminar ist es nicht erforderlich, am Seminar im vergangenen Sommersemester teilgenommen zu haben. Der Essay von Marcel Mauss freilich sollte bekannt sein.

Zur Einführung:

Marcel Mauss, *Die Gabe. Form und Funktion des Austausches in archaischen Gesellschaften*, Ffm 1968.

Iris Därmann, *Theorien der Gabe. Zur Einführung*, Hamburg 2010.

Zur Lektüre:

Maurice Godelier, *Das Rätsel der Gabe. Geld, Geschenke, heilige Objekte*, 1999.

Alain Caillé, *Anthropologie der Gabe*, Ffm 2008.

Marcel Hénaff, *Der Preis der Wahrheit. Gabe, Geld und Philosophie*, Ffm 2009.

Klaus Feldmann, StR. i. H. / Prof. Dr. Gerald Hartung

Philosophische Anthropologie/Fachdidaktik

Bachelor: PH IIIb,c; XIIb

Bachelor (PO 2010): PH IIIb,c; XIIb

Master of Education: ME PHI I-III, I-IV, II-I, II-II, III-II, IV-I, IV-II

Lehramt: LAP 3, 8

Lehramt/Magister: A 4, D 1, 2

Mi 10-12

Raum O.11.40

Beginn: 19.10.2011

Kommentar s.o. unter „Fachdidaktik“.

Prof. Dr. Gerald Hartung / Prof. Dr. Michael Scheffel

Vertrauen als Konzept in Philosophie und Literatur

Bachelor: PH IIIb,c; IXb,c; Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Bachelor (PO 2010): PH IIIb,c; IXb,c; Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Master Philosophie: MA PHI V

Lehramt: LAP 3, LAW 11

Di 10-12

Raum: O.09.36

Beginn: 18.10.2011

Die Worte „Vertrauen“ und „Vertrauenskrise“ finden sich heute in jeder Rede zur Lage der Zeit. Zum Jargon unserer Gegenwart gehört es, vor einem Vertrauensverlust in den Bestand der Institutionen der Politik, der Wissenschaft, der Kultur und der Gesellschaft insgesamt zu warnen und an die heilende Kraft des Vertrauens für jede soziale Beziehung zu appellieren. Aber was ist Vertrauen? Unzweifelhaft handelt es sich um ein faszinierendes, anspielungsreiches, aber auch amorphes Gebilde. Manch einer behauptet, dass Vertrauen die Quelle aller gelingenden sozialen Interaktionen ist, also eine Regel, die nur im Ausnahmefall durchbrochen wird. Manch anderer spricht davon, dass wir in einem Zeitalter des Misstrauens leben, und die Quelle des Vertrauens längst versiegt ist. Für eine moderne Gesellschaft, die auf prozedurale Legitimation ihrer Verfahren und Institutionen baut, ist es ein heikler Befund, wenn tatsächlich „das Vertrauen immer mehr schwindet“. Diese ersten Überlegungen zeigen, dass wir dem Vertrauen scheinbar nur indirekt auf die Spur kommen: auf dem Umweg über das Misstrauen, durch die Beobachtung seines Schwindens oder gänzlichen Fehlens. Wir wollen dieser Spur folgen und sowohl literarische Texte – von Racine über Goethe und Kleist bis zu Schnitzler – als auch sozialphilosophische und kulturtheoretische Texte – von Luhmann über Giddens bis in die Gegenwart (U.Frevert, M.Hartmann) – zu Rate ziehen. Die Bereitschaft zu extensiver Lektüre und Übernahme eines Referats wird vorausgesetzt.

Achtung: Für den Besuch der ersten Sitzung muss gelesen sein: Racine, Phaedra.

Literaturliste:

Folgende Texte sind anzuschaffen: Racine, Phaedra (RECLAM-UB. Nr 839); Goethe, Iphigenie auf Tauris (RECLAM-UB 83), Kleist, Penthesilea (RECLAM-UB 1305), Schnitzler, Professor Bernhardi (RECLAM-UB 18386). Folgende Texte werden vor Seminarbeginn auf der Moodle-Lernplattform zur Verfügung gestellt: Ute Frevert, Vertrauen – Historische Annäherungen an eine Gefühlshaltung; Annette Baier, Vertrauen und seine Grenzen; Alfred Schütz, Der Fremde; Niklas Luhmann, Vertrauen – Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität; Anthony Giddens, Vertrauen und Moderne.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Philosophie der Bildung im Pragmatismus

Bachelor: PH IIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c; Q-Vb,c

Bachelor (PO 2010): PH IIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c; Q-Vb,c

Master of Education: **ME PHI II-I, II-II, IV-I, IV-II**

Lehramt: LAP 2, 8

Lehramt/Magister: B, D 1, 2

Mo 12-14

Raum O.09.11

Beginn: 17.10.2011

Kommentar s.o. unter „Fachdidaktik“.

Prof. Dr. Gregor Schiemann

Aktuelle Themen der Wissenschaftsphilosophie

Bachelor: PH Ib,c; VIb,c; Xb,c; Opt. V-IIIb,c
 Bachelor (PO 2010): VIb,c; Xb,c; Opt. V-IIIb,c
 Lehramt: LAP 1, 2, 6, LAW 12
 Lehramt/Magister: B 3, C 3

Di 19-21

Raum: K.12.23 = K-1

Beginn: 18.10.2011

Wissenschaftsphilosophie ist kritische Reflektion über Theorie und Praxis der Wissenschaft, d.h. über Tätigkeiten, die alle Lebensbereiche der Moderne mehr und mehr durchdringen und transformieren. Auf die zunehmende gesellschaftliche Relevanz der Wissenschaft hat die Wissenschaftsphilosophie in den letzten Jahrzehnten mit einem tiefgreifenden Wandel reagiert. War ihr bevorzugter Gegenstand früher die Grundlagenforschung, gilt das Interesse heute vor allem den anwendungsorientierten Disziplinen. Im Zentrum stehen heute nicht mehr Fragen nach der Einheit der Wissenschaft, sondern spezielle Probleme der wissenschaftlichen Forschung, Anwendung und Entwicklung. Mit der gewachsenen Kenntnis in Detailfragen hat die Wissenschaftsphilosophie an kritischer Kompetenz gewonnen, mit dem Verlust an übergreifenden Fragenstellungen droht aber auch die Einheit des eigenen Faches und die Orientierung verloren zu gehen.

Das Seminar befasst sich mit den Resultaten und Problemen des Wandels, hauptsächlich in den Bereichen der allgemeinen Wissenschaftsphilosophie sowie der Wissenschaftsphilosophie der Mathematik und der Physik an Hand von ausgewählten Originalbeiträgen. In den ersten Sitzungen wird aber zunächst ein Überblick die neueren wissenschaftsphilosophischen Entwicklungen gegeben.

Literatur zur Einführung:

Bartels, Andreas / Stöckler, Manfred (Ed.): Wissenschaftstheorie. Ein Studienbuch. Mentis 2007

Carrier, M.: Wissenschaftstheorie. Junius 2006

Lauth, Bernhard / Sareiter, Jamel: Wissenschaftliche Erkenntnis. Eine ideengeschichtliche Einführung in die Wissenschaftstheorie. Mentis 2002

Schüle, J.A. & S. Reitze: Wissenschaftstheorie für Einsteiger. Utb 2005

OBERSEMINARE / KOLLOQUIEN

Prof. Dr. Manfred Baum / Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Platon: Sophistes

Bachelor: PH IIb,c, Vb,c; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Bachelor (PO 2010): PH IIb,c, Vb,c; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Lehramt: LAP 2, 5

Lehramt/Magister: B1, 2, C 1

Mi 18-20

Raum: O.11.09

Beginn: 19.10.2011

Wir lesen und interpretieren Platons Dialog "Sophistes", weiter Satz für Satz, um uns mit dem Text in die Aporien des Falschen und des Nichtseienden zu vertiefen und diese vielleicht in der Dialektik der Verknüpfung, die auch Urteilen heißt, aufzulösen.

Griechisch-Kenntnisse sind natürlich von großem Vorteil, aber nicht Voraussetzung.

Textgrundlagen:

Wir arbeiten vor allem mit den zweisprachigen Textausgaben und der Übersetzung von Schleiermacher. Andere Ausgaben bzw. Übersetzungen sind natürlich auch brauchbar und hilfreich.

Kolloquium zur Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsgeschichte

Master Philosophie: MA PHI I

Master of Education: ME PHI I-I, I-II, III-I

Lehramt: LAP 2, 5, 6, LAW 12 (nur Hauptstudium)

Lehramt/Magister: B 1, 2, 3, C 2, 3, 6, 7 (nur Hauptstudium)

Räume und Zeiten: s.u.

Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsthemen aus Wissenschaftsgeschichte und -philosophie diskutiert. Es findet im wöchentlichen Wechsel mit der Ringvorlesung des IZWT „Zeit im Umbruch?“ statt. Die Mitglieder des Kolloquiums nehmen auch an der Ringvorlesung teil. Die Vorträge des Kolloquiums und Ringvorlesung, die in unterschiedlichen Räumen stattfinden, werden auf Plakaten und mit Aushängen sowie auf der Homepage des IZWT (<http://www.izwt.uni-wuppertal.de/>) angekündigt. Um Beachtung dieser Informationen wird gebeten.

Ringvorlesung des IZWT: Zeit im Umbruch: Der Wandel des Zeitbegriffes in den Wissenschaften

Der Begriff der Zeit gehört zu den Grundbegriffen der Wissenschaften und der durch sie immer stärker geprägten Kultur. In jüngster Vergangenheit haben die unterschiedlichsten Disziplinen neue Beiträge zum Verständnis der Zeit erarbeitet. In der Physik wird die Unumkehrbarkeit der Zeit auf die beschleunigte Expansion des Kosmos zurückgeführt, biologische Forschungen weisen die komplexe Vielfalt der natürlichen Grundlagen des menschlichen Erlebens von Zeit nach, die Psychologie zeigt die dennoch bestehende Wandlungsfähigkeit des Zeitbewußtseins, die Geschichtswissenschaft demonstriert, dass auch die wissenschaftlichen Zeitbegriffe tiefgreifender Veränderung nicht entgehen — um nur einige Beispiele zu nennen.

Zeit ist auch eine Kategorie zur Beschreibung der Verfassung von Gesellschaften und ihrer Entwicklung. Die zunehmende Beschleunigung des gesellschaftlichen Wandels, die zur Revolutionierung der sozialen Verhältnisse beiträgt, stellt auch für die Wissenschaften eine Herausforderung dar. Sie selbst sind der zunehmenden Verkürzung der Innovationszeiten, der wachsenden Flexibilisierung der Zeit und ihrer Intensivierung unterworfen. Stehen wir am Rande einer neuen Zeitauffassung?

An diese Ringvorlesung wird sich im Sommersemester 2012 eine weitere interdisziplinäre Veranstaltung zum Thema Zeit anschließen. Die Fächer Literaturwissenschaft, Geschichte und Philosophie werden in einer Vorlesungsreihe das Verhältnis von Zeit und Erzählung erörtern.

Termine der Ringvorlesung und des Kolloquiums im Wintersemester 2011/12:

Ringvorlesung, Mi 18-20 Uhr in HS 05 (G.10.07):

09.11.2011

Dr. Hartmut Petzold: Dimensionen und kulturelle Aspekte der Zeitmessung

23.11.2011

Prof. Dr. Klaus Mainzer: Zeitsymmetrie und Zeitpfeil: Von der physikalischen Zeit zur Lebenszeit

07.12.2011

Prof. Dr. Wolfgang Knöbel: Die Theoretisierung sozialen Wandels und das Problem der Zeit

21.12.2011

Prof. Dr. Hans-Joachim Höhn: Endlichkeit und Ewigkeit: Zeitkonzepte in der Theologie

18.01.2012

PD Dr. Hans-Georg Hofer: Zeit der Krankheiten, Krankheiten der Zeit

01.02.2012

Prof. Dr. Moritz Epple: Bewegungen des Gegenwartpunktes, Zeitebene, Axiomatik der Zeit: Felix Hausdorffs Erkenntniskritik der Zeit?

Kolloquium:

Raum O.11.40, Montag, 17.10.2011, 18-20 Uhr

Prof. Dr. Martin Carrier: Werte und Objektivität in der Wissenschaft

HS 04 (F.10.01), Montag, 24.10.2011, 18-20 Uhr

Dr. Allan Franklin: Experiment, Then and Now

N.10.20, Mittwoch, 30.11.2011, 18-20 Uhr

Dr. Jeroen van Dongen: Rewriting the history of the light quantum: the Einstein-Rupp experiments

N.10.20, Mittwoch, 14.12.2011, 18-20 Uhr

Prof. Dr. Helmut Maier: Chemikervereine im Nationalsozialismus: Privilegierung eines Berufsstandes?

N.10.20, Mittwoch, 11.01.2012, 18-20 Uhr

Prof. Dr. Ulrich Charpa: Historische und systematische Aspekte einer reliabilistischen Wissenschaftsphilosophie

N.10.20, Mittwoch, 25.01.2012, 18-20 Uhr

Prof. Dr. Dirk Schlimm: Pasch's philosophy of mathematics

Prof. Dr. László Tengelyi

Husserls späte Forschungstexte zur Phänomenologie der Intersubjektivität

Master Philosophie: MA PHI I, II, III

Master of Education: ME PHI I-I, I-II, III-I

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Lehramt: LAP 1, 2, 5, LAW 9, 10 (nur Hauptstudium)

Lehramt/Magister: B 1, C 1, 3 (nur Hauptstudium)

Di 19-21

Raum: O.11.09

Beginn: 11.10.2011

Die Phänomenologie der Intersubjektivität ist eine Untersuchungsart, die – mit der Ausnahme einiger Ansätze bei Johann Gottlieb Fichte – ohne Vorgeschichte in der philosophischen Tradition dasteht. Sie geht davon aus, dass es kein gleichförmiges Subjekt im Plural, sondern eine wahre Pluralität von Subjekten gibt, weil das jeweilige Ich vom jeweiligen Anderen „abgrundtief geschieden“ ist: Es kann zwar dem Anderen in dieser oder jener Hinsicht ähnlich werden, aber niemals kann es der Andere *sein*. Gerade auf Grund dieses fundamentalen Unterschiedes wird erst eine Verbindung mit dem Anderen und eine Gemeinschaft mit ihm möglich. Im Oberseminar werden Husserls späte Forschungstexte, die im Band XV der *Husserliana*-Reihe herausgegeben wurden, zu dieser Thematik herangezogen und einer Analyse unterzogen.

Literatur:

E. Husserl, *Zur Phänomenologie der Intersubjektivität*, Dritter Teil: 1929-1935, *Husserliana*, Bd. XV, hrsg. von I. Kern, Den Haag: M. Nijhoff 1973.

Prüfungsangebot:

Protokoll, mündliche Prüfung, Fachgespräch, Klausur, Hausarbeit

**Forschungscolloquium Philosophiegeschichte
Die Materialismus-Debatte in der Psychologie und Anthropologie**

Bachelor: PH IIIb,c, Vb,c; VIb,c; VIIb,c; IXb,c; Xb,c

Bachelor (PO 2010): PH IIIb,c, Vb,c; VIb,c; VIIb,c; IXb,c; Xb,c

LAP 3, 5, 6, LAW 9, 11, 12

Master Philosophie: MA PHI V

ME PHI I-III, I-IV, III-II

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Mo 16-18

Raum: O.11.09

Beginn: 17.10.2011

Im Arbeitsbereich Kulturphilosophie/ Ästhetik entsteht in den nächsten Jahren eine überarbeitete Fassung des „Grundriss der Geschichte der Philosophie (Philosophie des 19. Jahrhunderts/ Deutschland)“. Das turnusgemäß im Wintersemester stattfindende Forschungskolloquium Philosophiegeschichte soll ein Forum der Diskussion bieten und Studierenden die Möglichkeit eröffnen, einen Einblick in dieses Forschungs- und Editionsprojekt zu bekommen. Ergänzend zur intensiven Lektüre werden Forschungsarbeiten aus dem Arbeitsbereich vorgestellt und ReferentInnen anderer Institutionen eingeladen, mit denen Forschungsk Kooperationen bestehen/ im Aufbau sind. In diesem Semester werden wir uns der Materialismus-Debatte in der Psychologie und Anthropologie der Mitte des 19. Jahrhunderts zuwenden. Hier werden die Weichen gestellt für eine Entwicklung, die wir heute unter dem Stichwort „Naturalisierung des Geistes“ zusammenfassen. Im Zentrum dieser Debatte steht die Frage nach dem Sitz der Seele im menschlichen Organismus und nach einer möglichen Identität von Gehirn und Seele – oder ihrer behaupteten Differenz. Rudolf Virchow, einer der bedeutendsten Mediziner seiner Zeit, hat das Wort geprägt: „Ich habe Tausende von Leichen sezirt, aber keine Seele darin gefunden“. Wir werden dieser Provokation in den Texten der Zeit nachgehen.

Literatur zur Vorbereitung:

Artikel „Seele“. In: Historisches Wörterbuch der Philosophie. Bd. 9. , Sp. 34.883-34.975.

Kurt Bayertz, Myriam Gerhard, Walter Jaeschke (Hg.): Weltanschauung, Philosophie und Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert. Bd. 1.: Der Materialismus-Streit. Hamburg 2007.

Michael Hagner: Homo cerebialis – Der Wandel vom Seelenorgan zum Gehirn. Frankfurt/M. 2008.

Michael Pauen: Was ist der Mensch. Die Entdeckung der Natur des Geistes. München

Dr. Inga Römer, Akad. Rätin a.Z. / Prof. Dr. László Tengelyi

Doktorandenkolloquium

Mo 18-20 (14 tagl.)

Raum: O.11.09

Termine: 24.10.2011; 07.11.2011; 21.11.2011; 05.12.2011;
19.12.2011; 16.01.2012; 30.01.2012
